

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

Fachausschuß für Anstrichtechnik beim Verein Deutscher Ingenieure und Verein deutscher Chemiker.

Sprechabend, gemeinsam mit dem Bergischen Bezirksverein im Verein Deutscher Ingenieure und dem Bezirksverein Rheinland des Vereins deutscher Chemiker, am Montag, dem 27. Juli 1931, 20 Uhr, in Wuppertal-Elberfeld im Vortragssaal „Saal der Technik“ der Berg-Elektrizitäts-Versorgungsges. A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Ob.-Ing. Gg. Kutschner, Essen: „Über den heutigen Stand der Rostbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Vorbehandlung des Eisenuntergrundes“ (mit Lichtbildern und Musterstücken). — Dr.-Ing. W. Adrian, Berlin: „Neuzzeitliche Anstrichverfahren“ (mit Filmvorführung). — Aussprache.

RUNDSCHAU

Ein Ferienkursus über Gefahren im Kohlenbergbau und ihre Bekämpfung wird vom 5. bis 10. Oktober 1931 an der Bergakademie Freiberg i. Sa. stattfinden. Teilnehmerbeitrag für alle Vorträge 25,— M., für die Einzelstunde 2,— M. Anmeldungen bis spätestens 20. September an die Geschäftsführung des Braunkohlenforschungsinstituts, Freiberg i. Sa., erbeten. (36)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwoche,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Dr. sc. h. c. M. Bodenstein, Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts der Universität Berlin, feierte am 15. Juli seinen 60. Geburtstag. Anregungen aus dem Kreise seiner Freunde und Mitarbeiter folgend, widmen wir ihm die Aufsätze dieses Heftes.

Prof. Dr. R. von Walther, Vorstand des Organisch-chemischen Instituts und der Chemischen Abteilung des Braunkohlenforschungsinstituts der Bergakademie Freiberg i. Sa. wurde für die nächstjährige Amtszeit zum Rektor der Bergakademie Freiberg i. Sa. gewählt.

NEUE BUCHER

(Zu bestellen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Gmelin's Handbuch der anorganischen Chemie. Herausgegeben von der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Berlin 1929/30. 8. Aufl. Bearbeitet von R. J. Meyer. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin.

System-Nr. 26, Beryllium (RM. 30,—). System-Nr. 58, Kobalt, Teil B. Die Ammine des Kobalts (RM. 58,—).

Der Leiter des Gmelin-Unternehmens versteht es meisterlich, über den Kreis des ständigen Stabes der Redaktion hinaus diejenigen Mitarbeiter seinem Werke zu verpflichten, die sachlich besonders zuständig sind. So zeichnen den Beryllium-Band als Mitarbeiter außer S. Cohntolksdorf (Atom- und optische Eigenschaften) und A. Eisner (Komplexe Beryllium-Verbindungen) die an der technischen Nutzbarmachung des metallischen Berylliums im Siemens-Konzern besonders beteiligten Verfasser M. Hosenfeld und H. Fischer. Das feste Arbeitschema verbürgt dabei eine Gleichmäßigkeit, Übersichtlichkeit und Vollständigkeit, wie wir sie am Gmelin gewohnt sind. Als Symptom der letzteren vermerkt der Berichterstatter, daß man nicht einmal versäumt hat, als Quelle Übungsbücher für den Unterricht zu benutzen, sofern sie Originelles bieten. In die „Übungsbücher“ von H. u. W. Biltz“ haben wir mancherlei aufgenommen, was wir sonst nicht veröffentlicht haben; die Redaktion des Gmelin dürfte eine der wenigen Instanzen sein, denen dies nicht entgangen ist.

Die Systematik der Kobaltamine lag wissenschaftlich klar, und dank der Arbeit Pfeiffers gehörte dies Kapitel der letzten Auflage des Gmelin-Kraut bereits bei weitem zu den vollkommensten. Eine Neuorganisation war hier nicht zu schaffen, wohl aber eine Ergänzung. Der geeignete Ort, diese vornehmen zu lassen, war dort, wo Werner's Genius wohl am frischesten fortlebt: Bonn; und so begrüßen wir die Bonner: M. von Stackelberg (Kapitel Kobalt II-Ammine) und O. Anger (Kapitel Kobalt III-Ammine) neben der ständigen Mitarbeiterin der Redaktion E. Haller als Bebeiter des vorliegenden, stattlichen, 376 Seiten umfassenden Bandes. Die Ammoniakate des zweiwörtigen Kobalts haben gegenüber früheren Bearbeitungen die stärksten Ergänzungen durch die systematische Verwandtschaftslehre erfahren; bei den Kobaltiamminen vom Luteotyp waltet der Natur der Sache nach die rein präparative Behandlung des Stoffes noch vor.

System-Nr. 59, Eisen, Teil A, Lieferung 2 und 3; Teil B, Lieferung 1 bis 3.

Beim Erscheinen der ersten Lieferung hat der Berichterstatter der Größe des Themas und des Programmes an dieser Stelle¹⁾ ein paar Worte zu widmen versucht, von deren Unzulänglichkeit niemand überzeugter sein kann, als er es selbst ist. Nun ist das Werk: „Die Chemie des Eisens“ zwar nicht vollendet, aber wir sehen den Abschluß gesichert vor uns. Teil A, das „Metall“ betreffend, bringt in Lieferung 2 die physikalischen Eigenschaften des reinen Eisens und die Schilderung des elektromotorischen Verhaltens, in Lieferung 3 die Kapitel: Passivität des reinen und technischen Eisens, chemisches Verhalten und Korrosion des reinen und technischen Eisens und die Technologie des Eisens (Gewinnung des Roheisens und Gewinnung des schmiedbaren Eisens nach dem direkten Verfahren). Die Herausgeber, R. J. Meyer und E. Pietsch standen hier vor organisatorischen Fragen bedeutsamer und schwieriger Art; sie haben uns in Vorbemerkungen zur Lieferung A 3 mitgeteilt, wie sie vorgegangen sind. Bei dem von E. Liebreich bearbeiteten Kapitel über Passivität konnte Vollständigkeit angestrebt und theoretischen Leitgedanken ein verhältnismäßig breiter Raum gewährt werden, wobei der Rat eines Spezialisten, W. J. Müllers, zur Verfügung stand. Dagegen, wer je Gelegenheit gehabt hat, als Laie Debatten über „Korrosion“ mit anzuhören, meidet spätere, und versteht maßgebende Versammlungsleiter, wenn sie dies Thema nur ungern auf die Tagesordnung setzen, weil hier fast jeder seine eigenen trüben Erfahrungen gesammelt hat, aber die Sachlage in ihrer Vielseitigkeit, ja, Individualität, vorläufig jede einheitliche, umfassende Erklärungsweise verbietet. Um so dankbarer wird man sein, daß im Rahmen des Handbuchs die Bearbeiter M. Rudolph, A. Eisner und A. Kotowski das Problem angepackt und das Material nach Möglichkeit objektiv geschildert haben, wobei wir die von ihnen selbst eingelegten Vorbehalte gern zugestehen wollen. Das letzte Kapitel, die Gewinnung des technischen Eisens, bildet in dem Grade ein Wissensgebiet für sich, daß der Nichtfachmann füglich die Unzuständigkeit zur Kritik erklären muß und sich lediglich als Empfänger und Bewunderer des Gebotenen bezeichnen darf. Der Verfasser des Kapitels, R. Durrer, wurde von H. Lueb und M. W. Neufeld unterstützt; die Patentlisten des Abschnittes „Direkte Verfahren zur Gewinnung des schmiedbaren Eisens“ wurden von A. Witscher, F. Henfling, K. Geißler und R. Johow unter Mitbenutzung eines von R. Waschmuth gelieferten Entwurfes zusammengestellt. Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute, an der Spitze das geschäftsführende Vorstandsmitglied O. Petersen, hat das Unternehmen durch Rat und Literaturangaben gefördert. Dem Danke der Herausgeber wird sich dabei die Allgemeinheit der Chemiker mit Lebhaftigkeit anschließen. Eines der vielen Verdienste des Gmelin ist es, das ungeheure Material der Eisenhüttenkunde dem Chemiker bereitgestellt und so als Arbeitgeber größten Stiles für die chemische Forschung der Zukunft gewirkt zu haben.

In Teil B „Verbindungen des Eisens“ bewegt man sich auf vertrautem Boden. Wir finden die Verbindungen angeordnet wie folgt: Hydride, Oxyde, Oxyhydrat, Nitride bis Nitrate,

¹⁾ Ztschr. angew. Chem. 42, 1083 [1929].

Salze der Halogene und Halogensauerstoffsäuren, Sulfide und Salze der Schwefelsauerstoffsäuren, Selen- und Tellur-Verbindungen, Verbindungen mit Bor, Carbide und Carbonate, Salze organischer Säuren, Cyan-Verbindungen. Es ist schwer, unter dieser Fülle besonders Gelungenes zu bezeichnen, und nur ein Zufall, daß sich der Berichterstatter über die Bibliographie der Sulfide und Nitride des Eisens so besonders freute, weil er gerade eine solche brauchte. Ähnlich liegt es bei dem zur Zeit viel umworbenen Gebiete des Systems Eisenoxyd/Wasser, und als ein neues Beispiel für die Größe der Aufgabe und die Sorgfalt ihrer Behandlung sei vermerkt, daß der Artikel über Ferrichlorid fast volle 100 Seiten umfaßt.

Ist es erlaubt, entgegen dem akademischen Gebrauche in den kühleren Regionen der Wissenschaft, wo man selbst über Größtes zunächst durch Schweigen und nur, wenn es angebracht und möglich ist, später durch die Tat quittiert, hier nach Worten und immer wieder neuen Anerkennungen zu suchen? Hat es Sinn, die Fachgenossen durch Lobeserhebungen auf das Gebotene aufmerksam machen zu wollen, das ja doch für jeden unentbehrlich ist? Hat nicht der Kritiker das gute Recht, zu verstummen gegenüber einer Leistung, die über der Kritik steht, und der gegenüber sich der Empfangende nur klein fühlen kann? Indessen, wie der größte Künstler, insonderheit der reproduzierende, den Beifall der Umwelt als eine Resonanz nicht zu entbehren vermag, so wird auch der Gelehrte, zumal dann, wenn seine Arbeit als eine Wegbereitung für andere auf das beglückende Ziel neuer Entdeckungen verzichtet, nicht verschmähen, immer wieder zu hören: wir sind dankbar. Und in diesen Jahren des Unheils sei so stark, wie Worte es vermögen, betont, daß neben der ideellen keine materielle Förderung besser angebracht sein kann, als die des vorliegenden einzigartigen Werkes.

W. Biltz. [BB. 367, 87, 168, 296, 297.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

MITTEILUNG DER GESCHÄFTSSTELLE

Vertretung der Chemie im Reichspatentamt.

An den Herrn Präsidenten des Reichspatentamtes ist von den unterzeichneten Verbänden folgender Antrag gestellt worden:

Betr.: Besetzung einer der gegenwärtig freien Direktorenstellen im Reichspatentamt mit einem Chemiker.

Berlin, den 19. Juni.

Im Herbst 1930 haben die führenden Organisationen der chemischen Industrie, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands, der Verein deutscher Chemiker und der Bund angestellter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe, gleichmäßig dort zum Ausdruck gebracht, daß bei der Bedeutung der chemischen Industrie in Deutschland es unbedingt geboten erscheint, daß in der Verwaltung des Reichspatentamtes, als einer der maßgebenden technischen Reichsbehörden, auch ein Chemiker vertreten ist.

Damals ist der Wunsch der chemischen Industrie nicht berücksichtigt worden.

Wie uns bekanntgeworden ist, ist nunmehr in Kürze wieder eine Reihe von planmäßigen Direktorenstellen im Reichspatentamt zu besetzen. Dieser Umstand gibt uns erneut Veranlassung, auf unsere Ausführungen zurückzukommen und wiederholt den Antrag zu stellen, eine der frei gewordenen bzw. neu geschaffenen Direktorenstellen mit einem Chemiker zu besetzen.

Wir haben uns erlaubt, dem Reichsjustizministerium Abschrift des vorliegenden Schreibens zugehen zu lassen.

Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands.

Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands.

Verein deutscher Chemiker
E. V.

Bund angestellter Akademiker
technisch-naturwissenschaftlicher Berufe.

Hierzu ist folgendes zu bemerken. Im Reichspatentamt sind im Jahre 1930 insgesamt 78 400 Patente angemeldet worden¹⁾, von denen auf die chemischen und verwandten Klassen 20 558 Anmeldungen entfielen, die sich auf folgende Klassen verteilen: Kl. 1 Aufbereitung von Erzen und Brennstoffen, Müll und Feuerungsrückstände 223; Kl. 2 Bäckerei 336; Kl. 5 Bergbau 556; Kl. 6 Bier, Branntwein, Hefe usw. 229; Kl. 8 Bleicherei usw. 1363; Kl. 10 Brennstoffe 422; Kl. 12 Chemische Verfahren usw. 3435; Kl. 16 Düngerbereitung usw. 243; Kl. 17 Eis- und Kälteerzeugung 595; Kl. 18 Eisenhüttenwesen 579; Kl. 22 Farben, Firnisse usw. 865; Kl. 23 Fett- und Ölindustrie 467; Kl. 26 Gaserzeugung 214; Kl. 28 Gerberei usw. 174; Kl. 30 Gesundheitspflege, auch Tierheilkunde 1688; Kl. 32 Holzbearbeitung und Konservierung 536; Kl. 39 Plastische Massen, Horn, Elfenbein, Kautschuk, Guttapercha 799; Kl. 40 Hüttenwesen 518; Kl. 48 Chemische Metallbearbeitung 292; Kl. 53 Nahrungs- und Genußmittel 639; Kl. 55 Papier- und Pappenherstellung 454; Kl. 57 Photographie 1762; Kl. 78 Sprengstoffe usw. 165; Kl. 79 Tabak 252; Kl. 80 Tonwaren 1191; Kl. 82 Brennerei usw. 354; Kl. 89 Zucker und Stärkegewinnung 107, insgesamt: 20 558. Trotz dieser großen Zahl von Anmeldungen auf chemischem Gebiete und trotz der großen Bedeutung, die die Chemie im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Reiches einnimmt, ist seit Bestehen des Reichspatentamtes nicht einer der mit der Verwaltung betrauten Direktoren des Patentamtes aus dem Fach der Chemie entnommen worden. Außer vier juristischen Direktoren sind zur Zeit vier Techniker in diesen Stellungen, und zwar aus dem Gebiete der Elektrotechnik (1), der Physik (Optiker) (1) und des Allgemeinen Maschinenbaues (2), während kein einziger Vertreter der Chemie in diesem Gremium vorhanden ist. Es wurde daher am 8. Oktober 1930 beim Präsidenten des Reichspatentamtes von uns der Antrag gestellt, eine der planmäßigen Direktorenstellen im Reichspatentamt durch einen Chemiker zu besetzen. In diesem Zusammenhange verweisen wir auch auf unsere Eingabe an die Preußischen Minister vom 8. Oktober 1930, in welcher generell das Ersuchen an das Staatsministerium gestellt wurde, die verantwortliche Bearbeitung aller fachtechnischen Arbeiten den höheren technischen Beamten zuzuerkennen²⁾.

Es muß weiterhin ganz besonderer Wert darauf gelegt werden, daß bei chemischen Verfahrenserfindungen die Bearbeitungen der Patentanmeldungen in der Hauptsache planmäßigen Beamten anvertraut wird. Zur Zeit werden aber gerade in den chemischen Abteilungen mehr als 80% der Anmeldungen von Hilfsrichtern (Hilfsmitgliedern) bearbeitet, im Gegensatz zu den anderen Abteilungen des Reichspatentamtes, die erheblich stärker mit planmäßigen Mitgliedern besetzt sind. Bei der Anmeldeabteilung IVa befinden sich z. B. 23 Prüfungsstellen, in denen 23 Prüfer sich mit den eingehenden Anmeldungen beschäftigen, von denen vier planmäßig angestellt (Mitglieder) sind. Bei der Anmeldeabteilung IVb befinden sich 24 Prüfungsstellen, in denen nur sechs planmäßige Mitglieder tätig sind. Da die Mitglieder auch vielfach mit Einspruchssachen befaßt werden, so kann man sagen, daß etwa 85% von allen in den Klassen der Anmeldeabteilungen IVa und IVb eingehenden Anmeldungen durch Hilfsmitglieder bearbeitet werden.

Ahnlich ungünstig liegen die Verhältnisse bei den Beschwerdesenaten. Hier sind bei den nichtchemischen Senaten etwa 60 Referenten gegenüber 25 kommissarisch beschäftigten Herren tätig, davon bei den zwei chemischen Senaten neun chemische Referenten und fünf kommissarische Mitglieder. Auch hier zeigt sich eine ungünstigere Stellung der Chemiker gegenüber den übrigen technischen Mitgliedern der Beschwerde-senate.

Es ist daher zu fürchten, daß, wenn der Bedeutung der Chemie bei der Besetzung verantwortlicher Stellen im Reichspatentamt nicht in absehbarer Zeit Rechnung getragen wird, eine ernsthafte Gefährdung der Interessen der chemischen Industrie und der chemischen Erfinder unvermeidlich ist.

Es könnte sonst vorkommen, daß über chemische Fragen Techniker urteilen, die sich von den chemischen Zusammenhängen kein rechtes Bild machen können.

K.

¹⁾ Vgl. Statistik des Reichspatentamtes aus dem Jahre 1930. Blatt für Patent-, Muster- u. Zeichenwesen, 1931, Heft 3.

²⁾ Vgl. Ztschr. angew. Chem. 43, 1103 [1930].